

Medienmitteilung

19. Oktober 2026

Freikirchen.ch veröffentlicht Orientierungshilfe zur Fairness-Initiative

Heute fallen rund 1'400'000 verheiratete Personen in eine höhere Steuerstufe als Unverheiratete. Am 29. November 2026 stimmt die Schweizer Bevölkerung über die eidgenössische Volksinitiative «Ja zu fairen Bundessteuern auch für Ehepaare – Diskriminierung der Ehe endlich abschaffen!» ab. Die Initiative will die sogenannte Heiratsstrafe bei der direkten Bundessteuer beseitigen. Im Unterschied zur bereits angenommenen Individualbesteuerung hält die Initiative an der gemeinsamen Besteuerung von Ehepaaren fest. Gleichzeitig verlangt sie, dass Ehepaare steuerlich nicht schlechter gestellt werden dürfen als andere Lebensgemeinschaften. Der Dachverband Freikirchen.ch publiziert eine ausführliche Orientierungshilfe zur Fairness-Initiative.

Die Initiative verfolgt zwei Ziele: Erstens die Abschaffung der steuerlichen Benachteiligung verheirateter Paare und zweitens die Beibehaltung der gemeinsamen Besteuerung von Ehepaaren. Worin unterscheidet sich die Fairness-Initiative von der Individualbesteuerung?

Fairness-Initiative

gemeinsame Besteuerung der Ehe
eine Steuererklärung
Ehe bleibt Wirtschaftsgemeinschaft
Beseitigung der Heiratsstrafe

Individualbesteuerung

getrennte Besteuerung jeder Person
zwei Steuerklärungen
Zivilstand spielt grundsätzlich keine Rolle
Systemwechsel bei Bund, Kantonen und Gemeinden

Der Dachverband Freikirchen.ch setzt sich seit Jahren dafür ein, die steuerliche Benachteiligung von Ehepaaren – die sogenannte Heiratsstrafe – zu beseitigen. Die Abschaffung der Heiratsstrafe darf aus seiner Sicht jedoch nicht dazu führen, dass an anderer Stelle neue steuerliche Ungerechtigkeiten entstehen. Familien organisieren Erwerbs- und Care-Arbeit sehr unterschiedlich: Beide Partner können Vollzeit arbeiten, beide ihre Erwerbspensen reduzieren oder ein Elternteil kann zugunsten der Kinderbetreuung, der Pflege von Angehörigen oder anderer unbezahlter Care-Arbeit weniger oder zeitweise gar nicht erwerbstätig sein. Das Steuersystem sollte diese Wahlfreiheit respektieren und kein bestimmtes Lebens- oder Erwerbsmodell steuerlich bevorzugen.

Freikirchen.ch beurteilt die Individualbesteuerung deshalb kritisch (vgl. Argumentarium Freikirchen.ch). Sie kann insbesondere für Paare mit unterschiedlich hohen Erwerbseinkommen oder einem hohen Anteil unbezahlter Care-Arbeit neue Benachteiligungen schaffen. Zudem löst sie einen umfassenden Systemwechsel bei Bund, Kantonen und Gemeinden aus und schwächt aus Sicht des Dachverbandes die steuerliche Berücksichtigung der Ehe als wirtschaftliche Verantwortungsgemeinschaft. freikirchen.ch

Die Fairness-Initiative erscheint Freikirchen.ch deshalb als der geeignetere Weg: Sie verbindet die verbindliche Abschaffung der Heiratsstrafe mit dem Grundsatz, unterschiedliche Familien- und Erwerbsmodelle nicht gegeneinander auszuspielen. Anders als die Individualbesteuerung betrifft sie unmittelbar die direkte Bundessteuer und schreibt für die definitive gesetzliche Umsetzung bewusst kein bestimmtes Steuermodell vor. Freikirchen.ch unterstützt sie deshalb als Alternative zur Individualbesteuerung.

Die ausführliche Orientierungshilfe ist ein separates Dokument.

Freikirchen Schweiz

Freikirchen.ch ist der Dachverband der Freikirchen und christlicher Gemeinschaften in der Schweiz. Er ist ein nationaler Kirchenverband mit 20 freikirchlichen Bewegungen aus der Deutschschweiz, zu denen über 750 örtliche Kirchen mit ihren diakonischen Werken gehören. Zusammen mit dem Réseau évangélique suisse (RES) vertreten die Freikirchen in der Schweiz rund 1000 Kirchen. Neben der Schweizer Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche Schweiz versteht sich der Dachverband Freikirchen.ch als dritte Kraft der christlichen Kirchen in der Schweiz und als Sprachrohr für die gemeinsamen Anliegen der Freikirchen. Gemäss der Studie «Social Change» (<https://www.socialchangeswitzerland.ch/?p=4176>) der Universität Lausanne nehmen an einem normalen Wochenende in der Schweiz 690'000 Personen an einem religiösen Ritual teil. Davon entfallen 261'510 (37,9%) auf katholische Gemeinden, 200'790 Personen (29,1%) gehen in einen freikirchlichen Gottesdienst, 96'600 Personen (14%) sind in reformierten Kirchen und 72'450 Personen (10,5%) in muslimischen Versammlungen. Weitere Informationen auf www.freikirchen.ch.

Weitere Informationen:

- Peter Schneeberger, Präsident Freikirchen.ch, Dachverband der Freikirchen und christlichen Gemeinschaften, Mobil +41 79 272 96 46, E-Mail peter.schneeberger@freikirchen.ch
- Markus Baumgartner, Mediensprecher Freikirchen.ch, Mobil +41 79 707 89 21, E-Mail mba@b-public.ch